

Sonntag Judica, 29. März 2020

Kurzfassung des „Zoom-Gottesdienstes“

Lesung aus dem Alten Testament

Abrahams Versuchung. Bestätigung der Verheißung

221 Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm:
Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.

2 Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

3 Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.

4 Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne

5 und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

6 Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.

7 Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?

8 Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.

9 Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz

10 und reckte seine Hand aus und fasste das Messer, dass er seinen Sohn schlachtete.

11 Da rief ihn der Engel des HERRN vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.

12 Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.

13 Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.

14 Und Abraham nannte die Stätte »Der HERR sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der HERR sieht.

Lesung aus dem Neuen Testament

Vom Herrschen und vom Dienen («Die Söhne des Zebedäus«)

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden.

36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?

37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde;

40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an.

43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein;

44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.

45 Denn auch **der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.**

Bibellesung mit Predigtgedanken

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. AMEN

Predigttext Judica: Hebraeer 13, 12-14

12 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.

*14 Denn **wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.***

Liebe Schwestern und Brüeder,

Besondere Umstände – seltsame Zeiten – teilweise schwer verdauliche Bibeltexte!

Am Sonntag Judica 2020 ist fast nichts so wie es einmal war!

Vieles, was uns selbstverständlich war, was wir geliebt haben, worauf wir uns gefreut haben – das ist nun ausgesetzt!

Wir gehen ungewiss in die Zukunft, wissen nicht, was wir noch alles opfern müssen!

So ein bisschen, ein kleines bisschen koennen wir uns vielleicht in den armen Abraham hinein versetzen, der auch losgeschickt wurde, nicht recht wusste, was dieser Befehl Gottes wirklich sollte. Der opfern sollte, was ihm am liebsten war, worauf er lange gewartet hatte, was ihm nun selbstverstaendlich war! Vielleicht koennen wir uns ein bisschen hineinversetzen in Abraham, dem Gott auf einmal fremd wurde, der ihm eine Pruefung auferlegte, die unmenschlich war.

In der neutestamentlichen Lesung macht Jesus unmissverstaendlich klar, auf was es ihm ankommt! Nicht der Ehrenplatz ist wichtig, nicht dass einzelne mehr bekommen als andere, sondern der Dienst – Christi Dienst an uns! Durch Jesu Leiden und sterben „schafft uns Gott Recht“, macht Gott uns recht fuer sein Reich, verschafft uns die Eintrittskarte in die himmlische Herrlichkeit. Er wird uns damit zum Vorbild dessen, der sein Leben fuer andere einsetzt...Aerztinnen und Aerzte sind wohl keine Goetter in weiss, Krankenschwestern und -pfleger keine Erloeser...aber sie leben den Dienst am Naechsten gerade in diesen Zeiten ganz praktisch! Ja, so viele stellen sich in den Dienst fuer ihre Naechsten, helfen wie und wo es geht und fuer viele im Gesundheitssystem heisst das heute auch, dies unter grossen Gefahren fuer das eigene Leben zu tun! Ihnen und euch allen gehoert unser Dank und unsere Fuerbitte!

Und noch einige Gedanken zum eigentlichen Predigttext aus dem Hebraeerbrief!

Wie vorhin schon mal gesagt, manche Texte klingen in diesen surrealen Zeiten ganz anders, manches faellt auf, was man sonst einfach ueberlesen haette!

So fiel mir beim ersten Vers gleich auf, dass „Jesus das Volk heilige durch sein eigenes Blut und gelitten haben *draussen vor dem Tor* – und wir sollten *zu ihm hinausgehen* aus dem Lager und seine Schmach tragen“!

Draussen vor dem Tor – zu ihm hinausgehen! Genau das, was heute gerade nicht geht, was streng erboten ist.

Streng verbieten wollte der Autor des Hebraeerbriefes, dass es sich seine Adressaten zu leicht machen. Es ging um die Auseinandersetzung, wie viel vom vermeintlich „alten“ Judentum mit hineingenommen werden sollte in diese damals „neue“ Lehre der noch jungen Christengemeinde. Und sein Rat ist: macht euch auf ins neue, unbekannte, ja auch ins gefaehrliche Terrain. Setzt ganz auf diesen Christus, der sein Leben fuer euch gab. Setzt auf ihn, der schmachvoll starb draussen vor der Stadt auf Golgatha und lasst alle vermeintlichen Sicherheiten hinter euch!

Und somit wird dann der letzte Vers eigentlich nicht unbedingt einer, der fromme Zuversicht ausstrahlt, sondern der eine Aufforderung ist, ganz auf Christus zu vertrauen und mit ihm den Schritt ins Ungewisse zu wagen: „***Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukuenftige suchen wir!***“

Wie modern klingt das gerade auch heute und jetzt: Wie geht es weiter in St. Marien mit und nach der Renovierung? Wohin geht der Weg dieser Gemeinde? Wie bleiben wir zusammen in St. Albans und Luton und wann koennen wir wieder Gottesdienst feiern in der Bonhoefferkirche? Wann werden wir uns wieder sehen in den Gespraechskreisen und Hauskreisen? Wir merken, wie zerbrechlich das alles ist und war: Wir haben hier keine bleibende Stadt!

Fragen sind und bleiben offen: wie lange dauert das noch und muessen wir uns vielleicht an solche online Gottesdienste gewoehnen? Gibt es ueberhaupt bald

ein „zurueck zum normalen“? Fuer wen werden wir in Zukunft da sein? Was war und was ist unsere Aufgabe als deutschsprachige christliche Gemeinde hier in diesem Land?

Wir suchen die zukuenftige Stadt, die zukuenftige Aufgabe, die zukuenftige Struktur, den zukuenftigen Ort fuer unsere Gottesdienste und Angebote!

Aber in aller Unsicherheit und in allem Fragen, in aller Hilflosigkeit und allem Schmerz, in aller Suche da ist doch auch die Zuversicht: Wir sind unterwegs, wir sind nicht geistlich obdachlos sondern gehen behuetet und bewahrt, herausgefordert aber auch gesegnet diesen Weg in die Zukunft. Wir muessen nur folgen, entdecken, hoeren, neugierig bleiben und gespannt auf diese zukuenftige Stadt, die Gott schon laengst bereitet hat. Voller Vertrauen auf Christus, den Anfaenger und Vollender des Glaubens, des erhoekten, gestorbenen und auferstandenen Herrn – im Vertrauen auf ihn suchen wir diese zukuenftige Stadt. Und wie auch immer sie aussieht – sie wird lebenswert sein. Wie auch immer wir versuchen sie zu erreichen – der Weg fuehrt immer ueber Christus. Und wie verzagt auch immer wir unterwegs immer wieder sein werden – am Ende wird Freude sein in Huelle und Fuelle!

Und der Friede Gottes, der hoeher ist als alle Vernunft, er bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN

Oekumenisches Gebet in Zeiten der Corona-Krise:

Treuer und barmherziger Gott!

Du gibst Zuversicht, wenn sich in uns Unsicherheit breitmacht.

Du bist uns nahe, wenn wir auf Distanz zueinander gehen muessen.

Du haeltst uns in deiner Hand, wenn wir den Halt zu verlieren drohen.

Zu dir kommen wir mit unseren Sorgen und Ängsten,
aber auch mit unserer Hoffnung auf deine Hilfe.

Zu dir kommen wir im Wissen darum, dass wir nicht alleine zu dir beten,
sondern getragen sind von der großen Gemeinschaft aller,
die dir und deinem Wirken vertrauen.

Wir bitten dich:

für alle Menschen, die sich mit dem Corona-Virus angesteckt haben und
erkrankt sind;

für alle Angehörigen, die in tiefer Sorge sind und nach Halt suchen;

für alle Verstorbenen und für die, die um sie trauern;

für alle, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben und um ihre Existenz fürchten;

für alle, die sich überfordert fühlen.

Sei ihnen allen nahe und schenke ihnen Heilung, Trost und Zuversicht,
den Verstorbenen aber schenke das Leben in deiner Fülle.

Wir bitten dich:

für alle Ärztinnen und Ärzte, für alle Pflegenden in den Kliniken,
Seniorenheimen und Hospizen;

für alle, die Verantwortung tragen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft;

für alle, die uns Tag und Nacht mit dem versorgen, was wir zum Leben
brauchen;

für alle, die ehrenamtlich Familien sowie alten und gesundheitlich
beeinträchtigten Menschen helfen;

für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, die den Menschen Gottes Frohe
Botschaft zusagen.

Sei auch ihnen nahe und schenke ihnen Kraft, Mut und Zuversicht.

Auch bitten wir dich für uns selbst:

Lass uns trotz aller Sorge um das eigene Wohlergehen

den Blick für die anderen nicht verlieren und ihnen nach Kräften beistehen.

Stärke in uns die Bereitschaft, Einschränkungen in Kauf zu nehmen,
und lass uns so das Unsere dazu beitragen, dass andere Menschen nicht
gefährdet werden.

Erhalte in uns die Hoffnung auf dich, unseren Herrn und Gott,
der uns tröstet wie eine liebende Mutter und der sich aller Kranken und Not
Leidenden annimmt.

Dir vertrauen wir uns an.

Dich loben und preisen wir, heute und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit.

Amen.

Wir beten mit der ganzen Christenheit auf Erden:

Vater Unser im Himmel!

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir
vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

AMEN

Segen

**Herr, segne uns und behuete uns, er lasse sein Angesicht leuchten ueber uns
und sei uns gnaedig. Herr, erhebe dein Angesicht ueber uns und schenke uns
- und aller Welt, deinen Frieden. AMEN**